

Petriplatz und Breite Straße

Planungen für Alt-Cölln

Die Spreeinsel um den Petriplatz und die Breite Straße ist eine der Keimzellen der Doppelstadt Berlin-Cölln.

Ziel des Bebauungsplans I-218 ist es, die besondere Bedeutung dieses Ortes unter Einbeziehung archäologischer Spuren wieder erlebbar zu machen.

Der Petriplatz soll in historischer Kontur, aber zeitgemäßer Gestaltung neu entstehen. Er wird umgeben von vorhandenen und neuen Gebäuden, mit einer urbanen Mischung aus Wohnungen, Läden, Gaststätten und Büros sowie einem historischen Besucherzentrum.



**Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung**

Herausgeber
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Werkstatt Kommunikation
Am Köllnische Park 3, 10179 Berlin

Städtebauliche Planung
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abteilung II Städtebau und Projekte
Hauptstadreferat

Projektleitung
Elke Kleinwächter Jarnot
Tel. 030 / 90 25 – 21 06

Redaktion
Spath + Nagel, Büro für Städtebau

Layout Petra Dreßler
3-D Grafiken Philipp Eder
Luftbild Philipp Meuser

Berlin, September 2009



Petriplatz und Breite Straße

Leitlinien für die städtebauliche Entwicklung



Der Bebauungsplan I-218 soll die rechtliche Voraussetzung schaffen, diesen Teil der Spreeinsel entsprechend seiner besonderen historischen und stadträumlichen Bedeutung wieder in Wert zu setzen.

Dazu ist es notwendig, die in den Nachkriegsjahren entstandenen Brüche in der Stadtstruktur zu überwinden, die Verkehrsschneisen der Gertraudenstraße und der Breiten Straße zu städtischen Straßenräumen umzugestalten und die historische Abfolge der öffentlichen Räume mit dem Petriplatz im Zentrum wieder erkennbar zu machen.

Die zurückgewonnenen Parkplatz- und Straßenflächen und der Block des früheren Bauministeriums sollen genutzt werden, um ein belebtes Innenstadtquartier mit hoher Nutzungs- und Erlebnisqualität entstehen zu lassen. Der zu erhaltende Wohnungsbestand leistet dazu einen wichtigen Beitrag, ebenso die zentralen Funktionen der Musikhochschule, der Stadtbibliothek und des Hauses der Deutschen Wirtschaft. Die geplante Neubebauung soll dieses Spektrum durch Wohnungen, Geschäfte und Büroarbeitsplätze ergänzen.

Nicht zuletzt ist es Ziel der Planung, die Geschichte des Ortes wieder erlebbar zu machen, durch Einbindung der denkmalgeschützten Altbauung und der in jüngster Zeit entdeckten archäologischen Spuren in die neue Bauungs- und Freiraumstruktur sowie durch die Einrichtung eines Besucherzentrums am Ort der früheren Lateinschule.



Blick über die Kreuzung Gertraudenstraße / Fischerinsel auf das neue „Cöllnische Rathaus“ und die geplante Wohnbebauung an der Breiten Straße (Bild oben, Visualisierung Philipp Eder).



Mit dem Haus der Wirtschaft (Bild Mitte) und der Randbebauung südlich der Gertraudenstraße (Bild darunter) wurde die Umsetzung der städtebaulichen Ziele bereits begonnen.



Die Fundamente der Cöllnischen Lateinschule sind ebenso in das städtebauliche Konzept zu integrieren wie die Wohnbebauung der DDR-Zeit an der Scharrenstraße.

Städtebauliche Struktur der geplanten Neubebauung rund um den Petriplatz.



Geschichte

Alt-Cölln – einer der Ursprungsorte Berlins

Cölln ist wie Berlin eine Stadtgründung des hohen Mittelalters. Die erste urkundliche Erwähnung fällt in das Jahr 1237. Jüngste Ausgrabungen weisen jedoch darauf hin, dass die Ansiedlung deutlich älter ist.

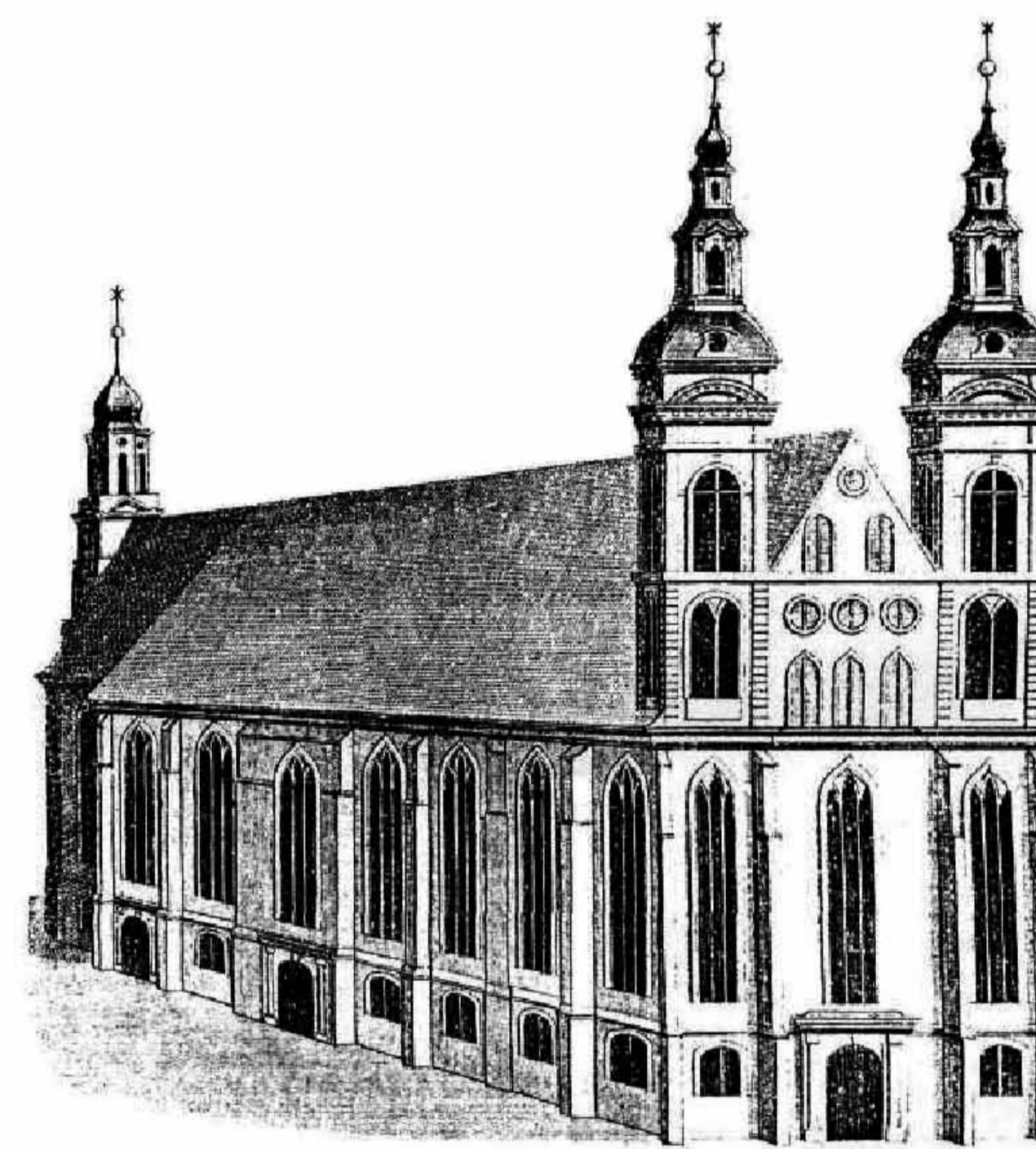
Das Zentrum von Cölln entwickelte sich entlang der alten Handelsstraße, die zwischen dem Mühlendamm und der Gertraudenbrücke die Spreeinsel querte. Hier lagen die Kernbestandteile der mittelalterlichen Stadt: der Markt, das Rathaus und die Petrikerche inmitten ihres Kirchhofs.

Am nördlichen Rand dieser Stadt bildete sich mit dem Dominikanerkloster und seit dem 15. Jahrhundert dem Schloss der Kurfürsten ein zweiter Schwerpunkt. Die Brüderstraße und die Breite Straße, die beide Bereiche miteinander verbanden, wurden repräsentative Wohnorte des Adels und der Hofbeamten. Handel und Handwerk konzentrierten sich entlang der Gertraudenstraße. Südlich davon entwickelte sich der dicht bebaute so genannte Fischerkiez.

Das Cöllnische Rathaus im Zentrum der Stadtgründung bildete mit seinem Turmaufbau den räumlichen Abschluss des Cöllnischen Fischmarkts. Nach dem Zusammenschluss von Berlin und Cölln nahm das Rathaus über viele Jahre das Cöllnische Gymnasium auf, nachdem die frühere Lateinschule auf der Westseite des Petriplatzes abgebrannt war.



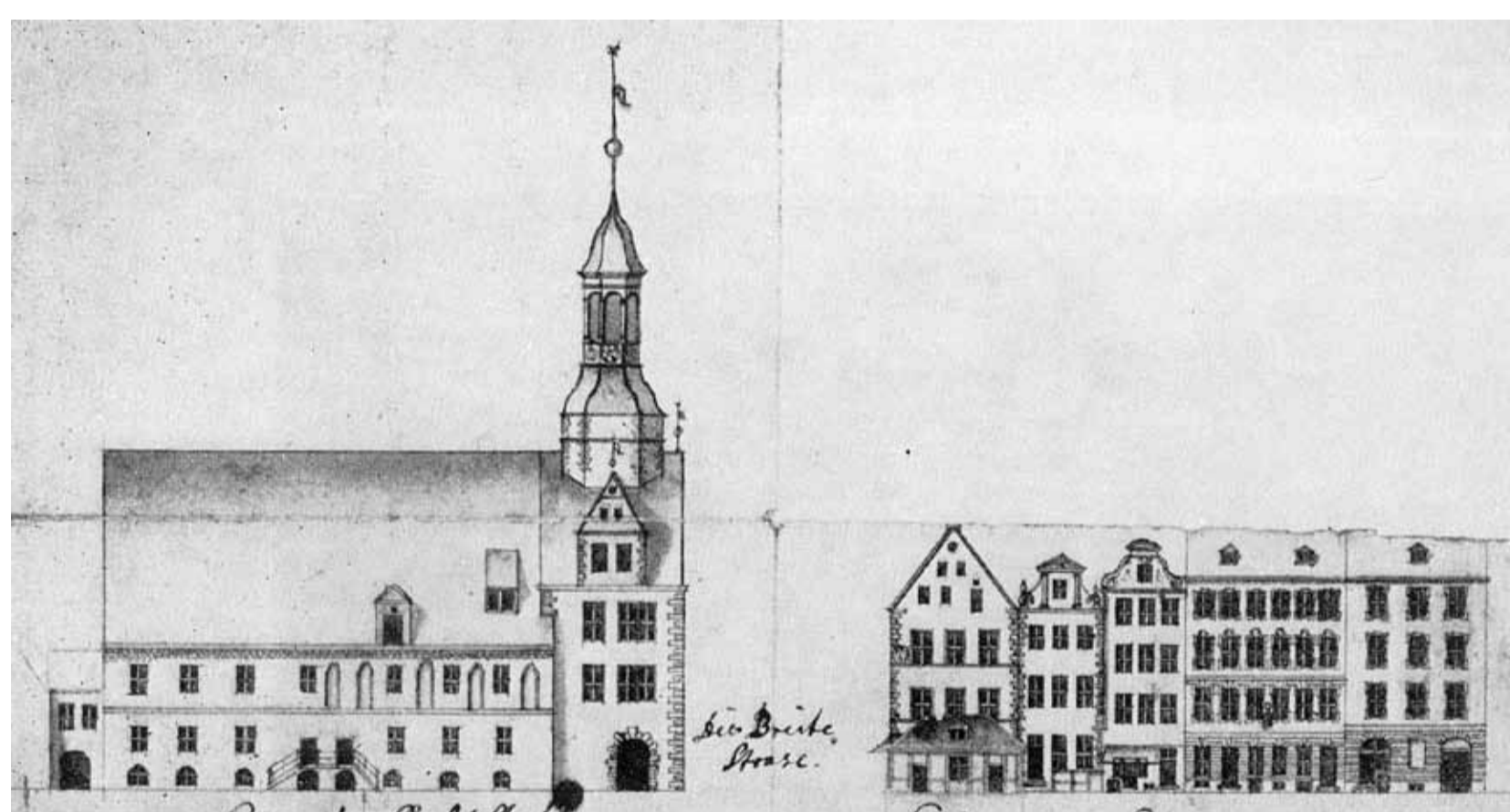
Der Cöllnische Fischmarkt mit dem 1710-1723 errichteten Neubau des Cöllnischen Rathauses. Hinten die Gertraudenstraße mit dem Barockbau der Petrikerche (Stich von J.G. Rosenberg, 1784).



Die Dominikanerkirche (Dom) am Nordrand von Cölln, vor ihrem Abriss 1747.



Die mittelalterliche Petrikerche von Süden (nach Stridbeck, um 1690).



Das alte Cöllnische Rathaus von Süden (Zeichnung 1701). Rechts die Häuser Cöllnischer Fischmarkt Nr. 1 – 3.

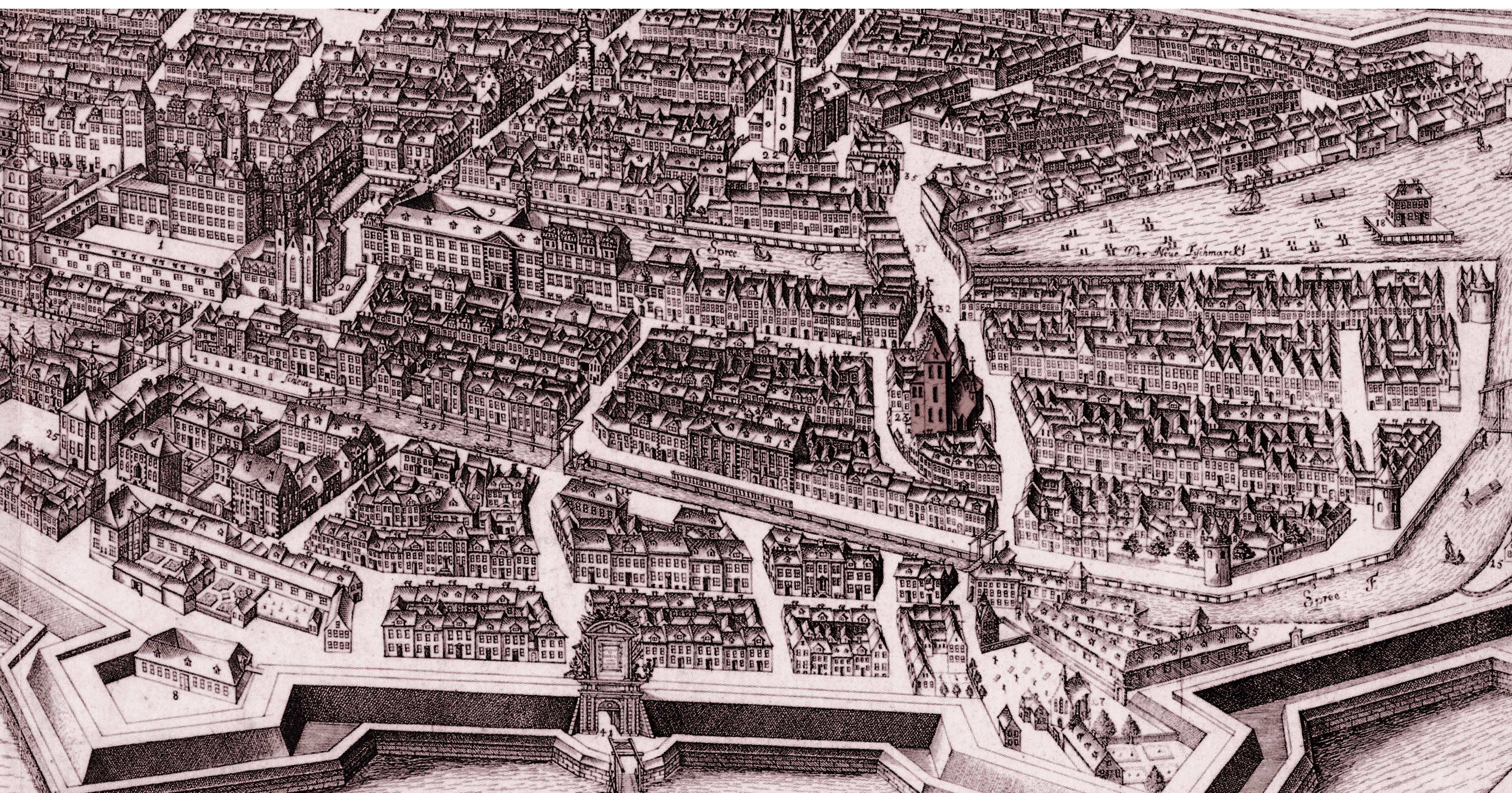


Blick durch die Brüderstraße auf die Petrikerche (Gemälde von Eduard Gärtner, 1859).



Breite Straße mit Altem Marstall und Ribbeck-Haus (1890).

Die Spreeinsel mit dem Schloss (links), der Petrikerche und dem Cöllnischen Rathaus (rechts der Mitte) und dem Fischerkiez (rechts) (Plan von Bernhardus Schultz, 1688).



Geschichte

Die Petrikirche – Neubau und Zerstörung im Wechsel

Das Gotteshaus im Zentrum von Cölln war von Beginn an dem Heiligen Petrus geweiht. An der Stelle der Kirche aus der Zeit der Stadtgründung und eines frühen Nachfolgebau wurde im 14. Jahrhundert ein gotischer Neubau diagonal in den Stadtgrundriss hineingestellt. Der umgebende Kirchhof nahm vom 12. bis zum frühen 18. Jahrhundert die Gräber der Cöllner Bürger auf.

Der Versuch, den gotischen Bau mit einem barocken Turm zu modernisieren, endete 1730 in einer Brandkatastrophe (Abb. unten). Ihr fielen auch das Kirchenschiff und die nahe Lateinschule zum Opfer. Der sogleich in Angriff genommene Wiederaufbau stürzte noch vor seiner Fertigstellung ein. Der daraufhin realisierte barocke Neubau, bei dem schließlich auf einen Turm verzichtet wurde, brannte bereits 1809 wieder ab.

1847 wurde auf der zwischenzeitlich mit Bäumen bepflanzten Platzfläche mit dem Bau einer neuen Petrikirche begonnen, deren neugotischer Turm der höchste Berlins war. Nach Kriegsbeschädigung und Abriss auch dieser Kirche (1959) wurde die Fläche planiert und teils für eine Verbreiterung der Gertraudenstraße, teils als Parkplatz genutzt.

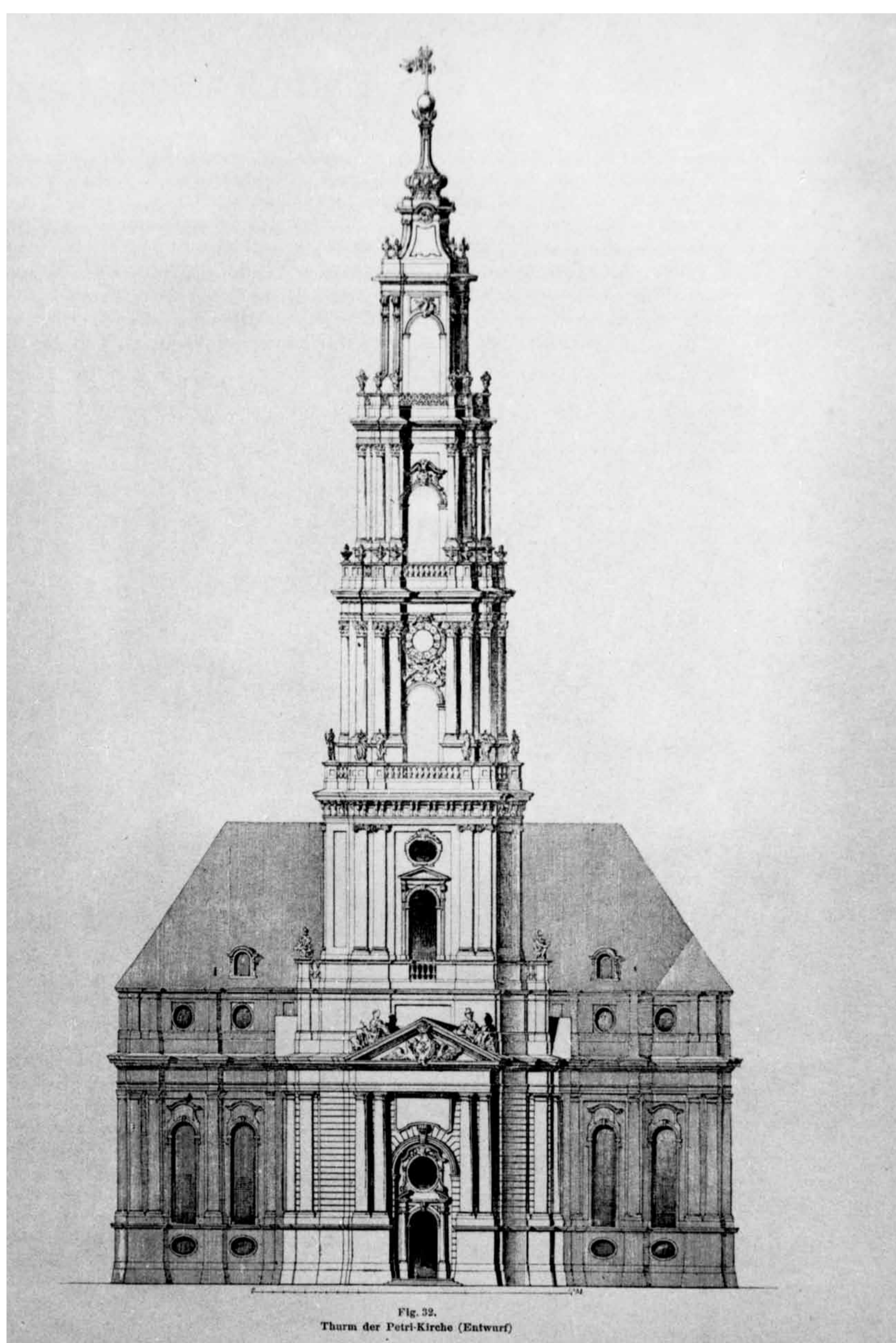
Durch die aktuellen archäologischen Grabungen kommen die Fundamente von mindestens vier aufeinander folgenden Kirchenbauten wieder ans Licht. Damit ergibt sich die Chance, den verlorenen historischen Ort im Stadtbild wieder erkennbar zu machen.



Die barocke Petrikirche nach dem Wiederaufbau, mit dem zur Vorhalle umgebauten Turmstumpf; vorn die Brüderstraße ...

... und als Ruine nach dem Brand von 1809 (aus Rave, Schinkel, 1941).

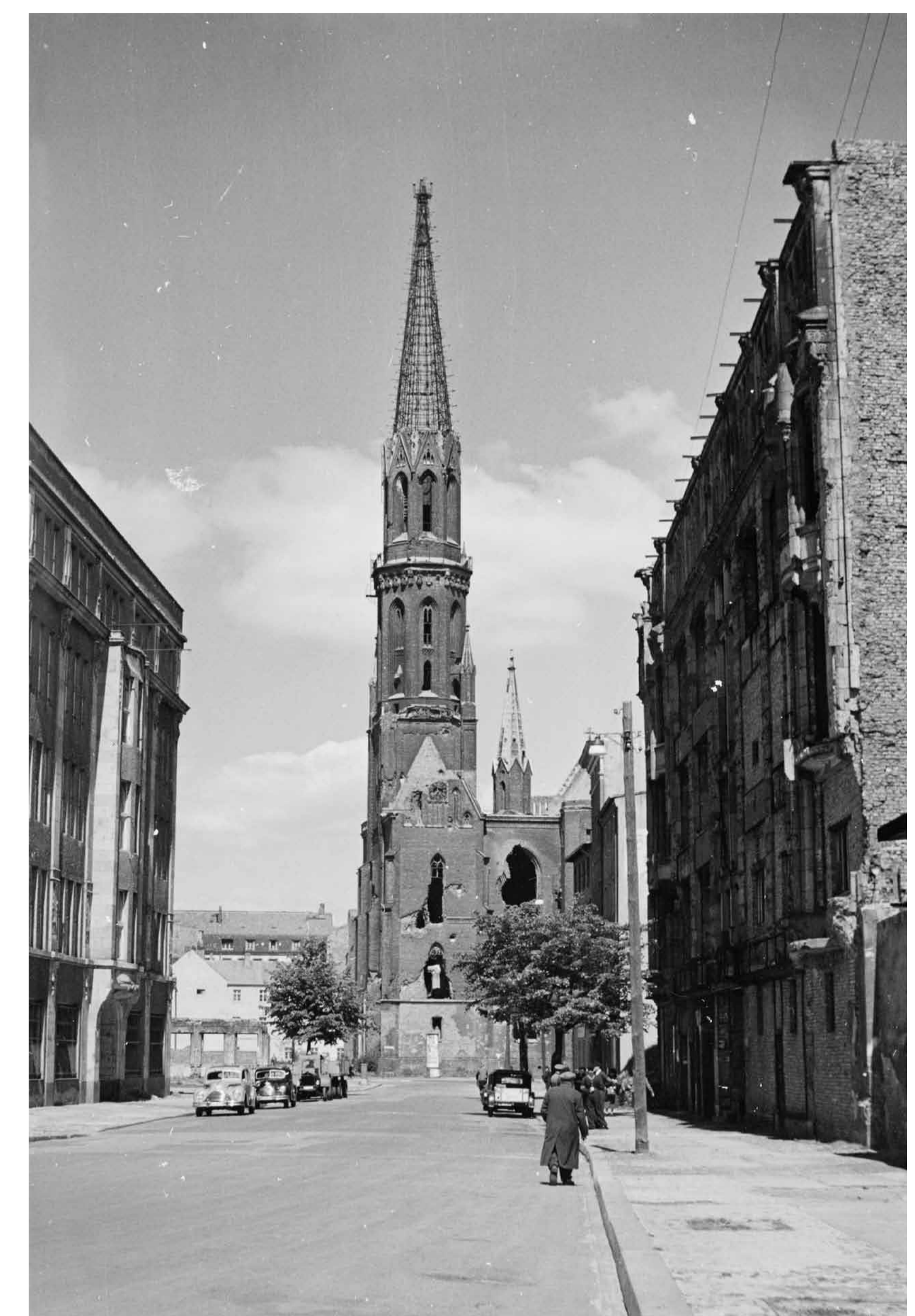
Innenansicht der letzten Petrikirche (Foto um 1935).



Nordansicht der barocken Petrikirche mit dem Entwurf für den noch vor seiner Vollendung eingestürzten Turm (um 1730).

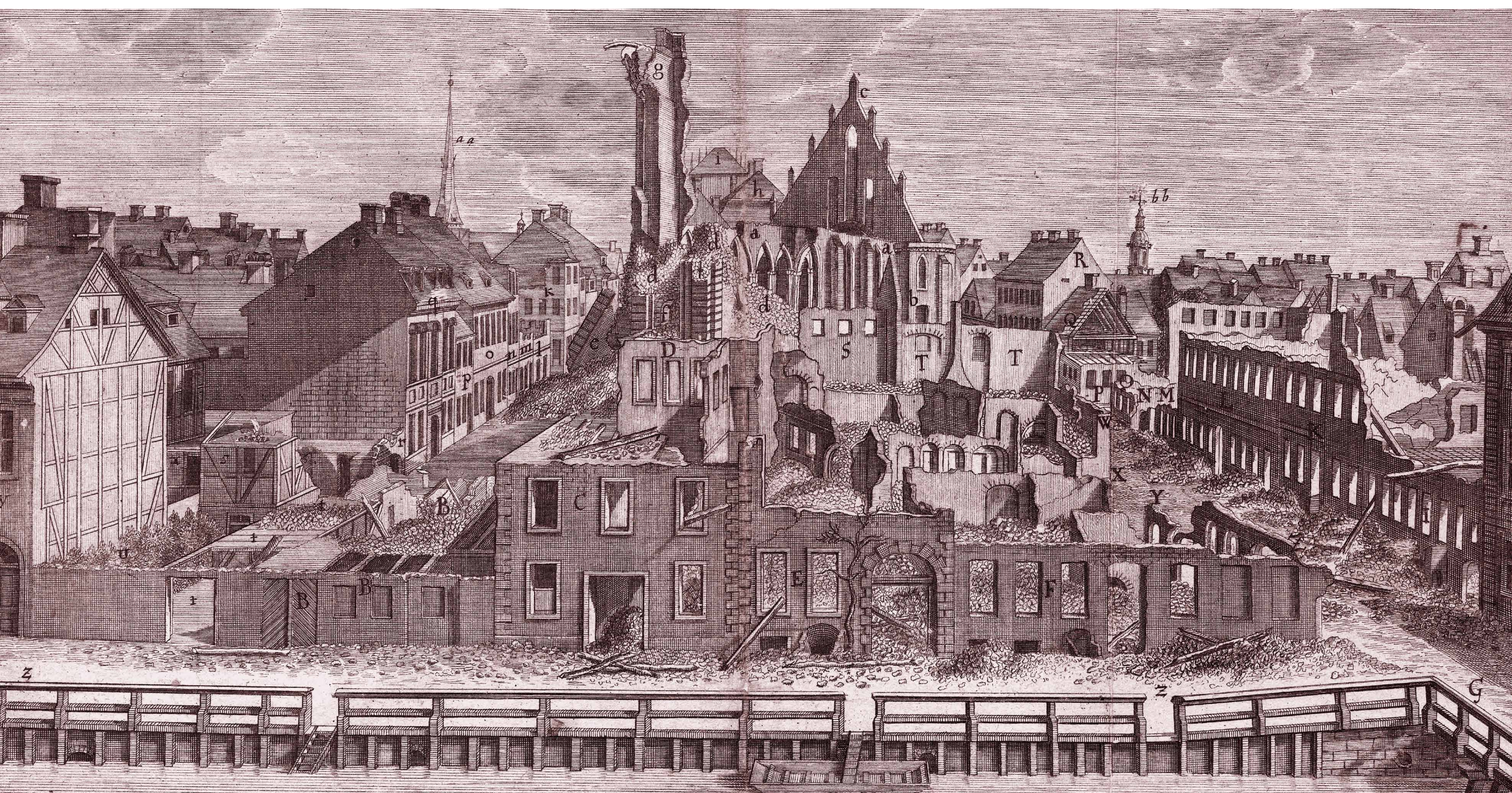


Ansicht der neugotischen Petrikirche von Südwesten (Johannes Rabe del. J.M. sculp.).



Die kriegsbeschädigte Ruine vor dem Abriss, Blick von Südosten (Foto 1957).

Die Ruinen der mittelalterlichen Petrikirche, der Cöllnischen Lateinschule (davor) und der umliegenden Häuser nach dem Brand von 1730 (aus Reinbeck 1730).



Geschichte

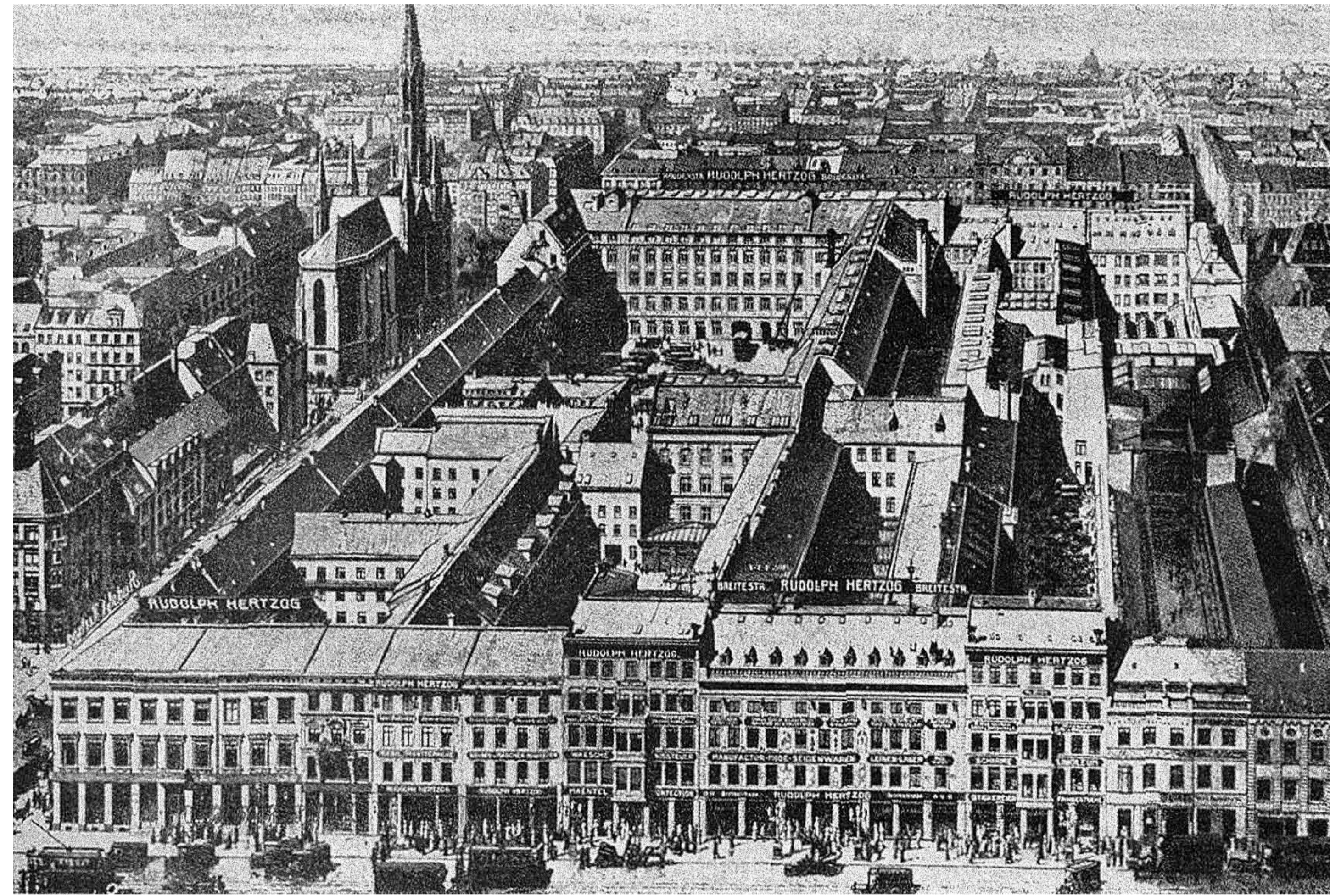
Wohngebiet – Geschäftszentrum – Durchgangraum

Die auf das Stadtschloss zuführenden Straßen waren seit dem 16. Jahrhundert bevorzugte Wohnlagen. Das Ribbeck-Haus an der Breiten Straße sowie das Galgenhaus und das Nikolaihaus an der Brüderstraße sind aus der Reihe repräsentativer Wohnhäuser noch erhalten und geben einen Maßstab für die Neubebauung. Die Westseite der Breiten Straße mit dem Ermelerhaus fiel dagegen 1967 der Aufweitung als Aufmarschachse zum Marx-Engels-Platz zum Opfer.

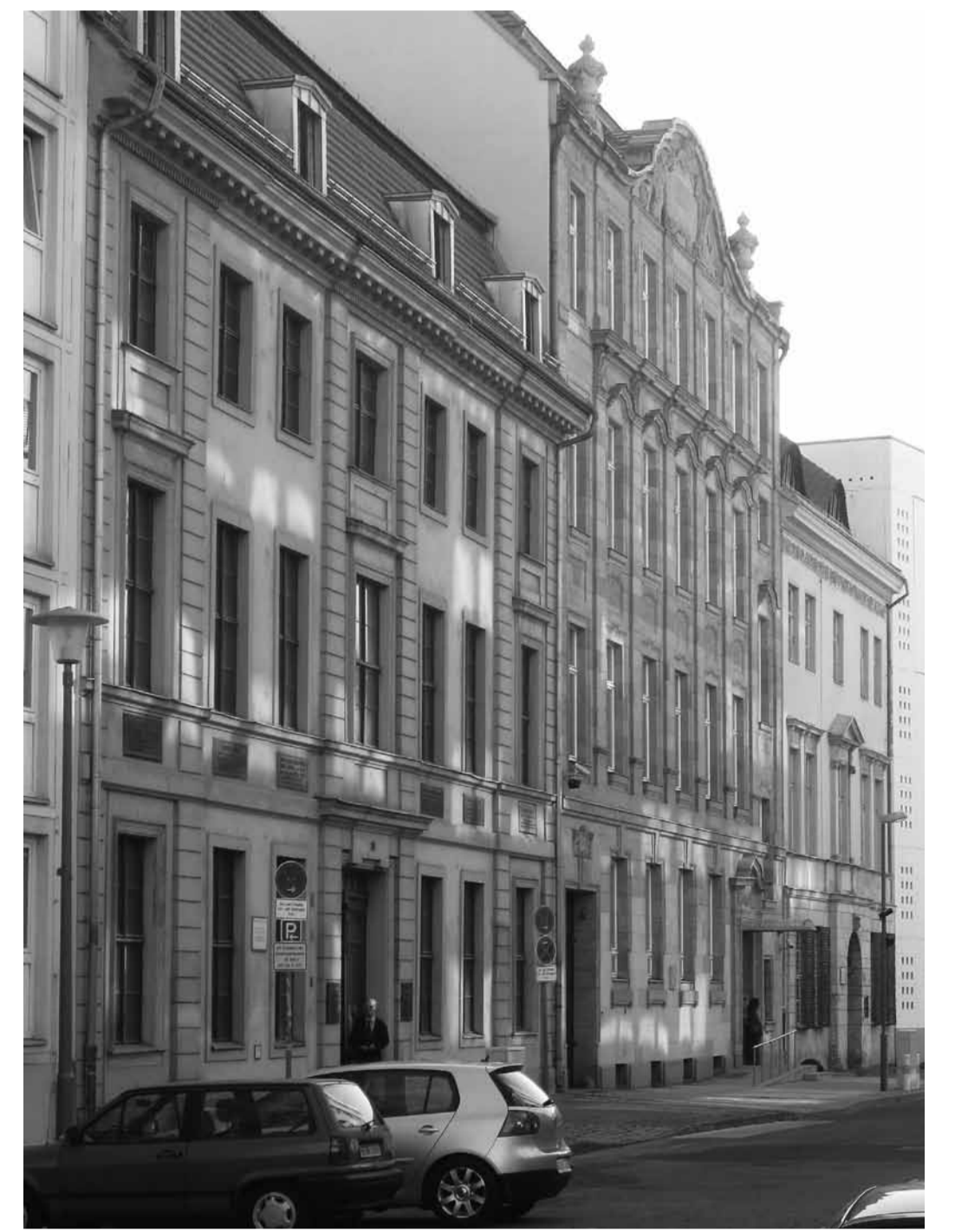
Im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Petrierviertel zu einer innerstädtischen Geschäftslage. Aus kleinen Anfängen an der Breiten Straße entstand das Kaufhaus Hertzog, das um die Jahrhundertwende fast einen ganzen Bau-block einnahm und sich anstelle des Cöllnischen Rathauses auch auf die Südseite der Scharrenstraße ausdehnte. Der Kaufhausbau an der Brüderstraße ist letzter Überrest dieses Gebäudekomplexes. Auch das Geschäftshaus an der Gertraudenbrücke und die heutige Sächsische Landesvertretung in der Brüderstraße verweisen noch auf diese Entwicklungsphase.

In den Nachkriegsjahren wurde die Gertraudenstraße, einst lebendige Geschäftsachse des Quartiers, durch Begradigung, Verbreiterung und Verzicht auf raumbildende Randbebauung zu einem reinen Durchgangsraum und einer Barriere im Stadtgefüge. Auch die Wohnbebauung der Fischerinsel und entlang der Fischergracht, der Gebäudekomplex des DDR-Bauministeriums sowie die Aufweitung der engen Querstraßen und die Abhängung der Brüderstraße vom Schloßplatz spiegeln das städtebauliche Leitbild der Hauptstadt der DDR wider.

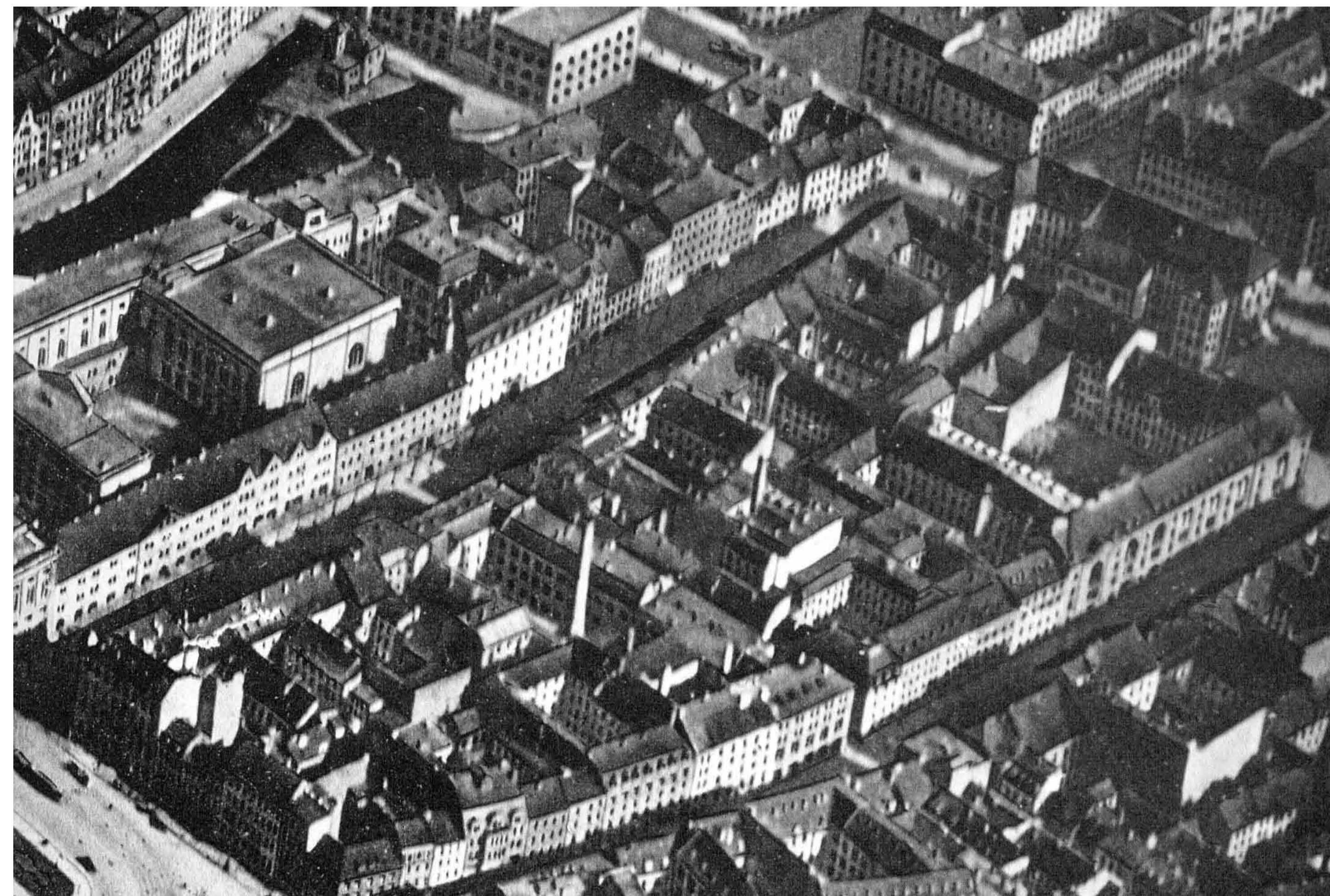
In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die trotz starker Kriegsschäden teilweise noch erhaltene Altbausubstanz, einschließlich der Petrikerche, abgeräumt, um Platz für einen neuen Städtebau mit breiten Verkehrsstraßen zu schaffen.



Der Gebäudekomplex des Kaufhauses Hertzog um 1910: entlang der Breiten Straße (vorne) überwiegend umgenutzte Altbauten, in der Brüderstraße (hinten, neben der Petrikerche) bereits das heute noch vorhandene Gebäude von 1902.



Mit dem Nicolaihaus und dem Galgenhaus (links und rechts) sind in der Brüderstraße noch zwei bürgerliche Wohnhäuser des 18. Jahrhunderts erhalten. Das Gebäude der Feuerkasse (Mitte, heute Sächsische Landesvertretung) verweist bereits auf die Transformation zum innerstädtischen Geschäftsviertel.



Das Petrierviertel 1929: ein dicht bebautes Innenstadtkvartier.



Die breite Schneise der Gertraudenstraße durchschneidet die Nachkriegsbebauung der Spreinsel. Der Petriplatz ist als Parkplatz Teil des Verkehrsraums geworden (Foto 1999).



Geschichte

Wiederentdeckung historischer Spuren

Archäologische Grabungen am Ort der früheren Petri-
kirche im Jahr 1967 legten die Annahme nahe, dass die
Stadt Cöln älter ist, als durch Urkunden nachgewiesen.
Die in jüngster Zeit durchgeführten flächenhaften
Untersuchungen haben dies durch den Fund eines
Holzkellers bestätigt, der auf das Jahr 1212 (+/- 10 Jahre)
datiert wurde.

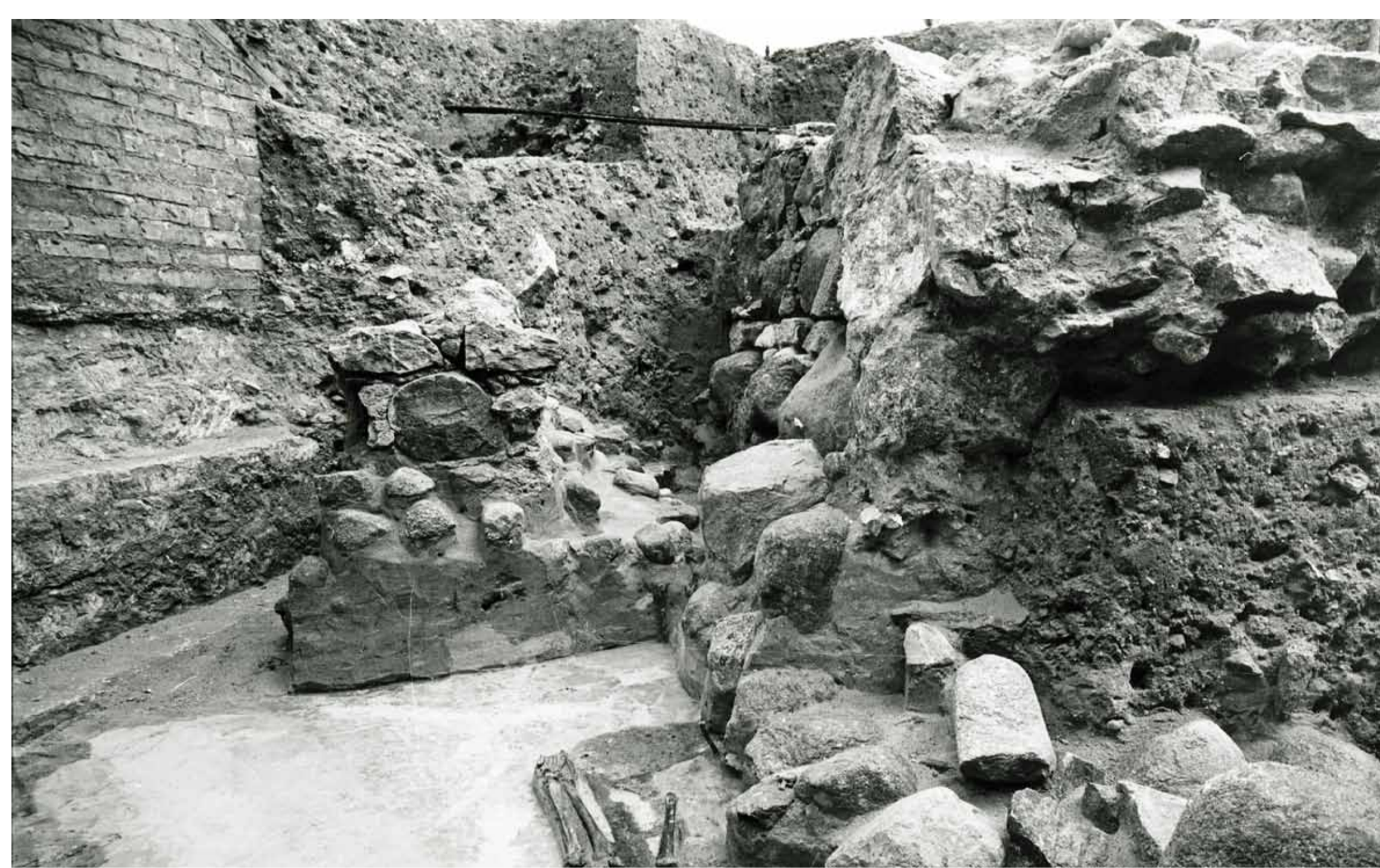
Aufsehen erregte auch die Freilegung der gut erhaltenen
Fundamente der 1730 abgebrannten Cöllnischen Latein-
schule. Aus den mit Hausmüll verfüllten Kellern wurden
Tausende von Objekten geborgen, die den Alltag dieser
Periode beleuchten. Jenseits der Schulmauern wurden auf
dem früheren Petri-Kirchhof fast 4.000 Bestattungen frei-
gelegt. Die wissenschaftliche Untersuchung der Gebeine
gibt Aufschluss über die Lebensverhältnisse in den ersten
fünfhundert Jahren der Stadt Cöln.

Im Bereich des früheren Cöllnischen Rathauses wurden
Grundmauern der mittelalterlichen Bebauung an der
Scharrenstraße sowie die Fundamente der Stadtwage
aufgefunden, die dem Rathausblock in einer Art offener
Laube vorgesetzt war.

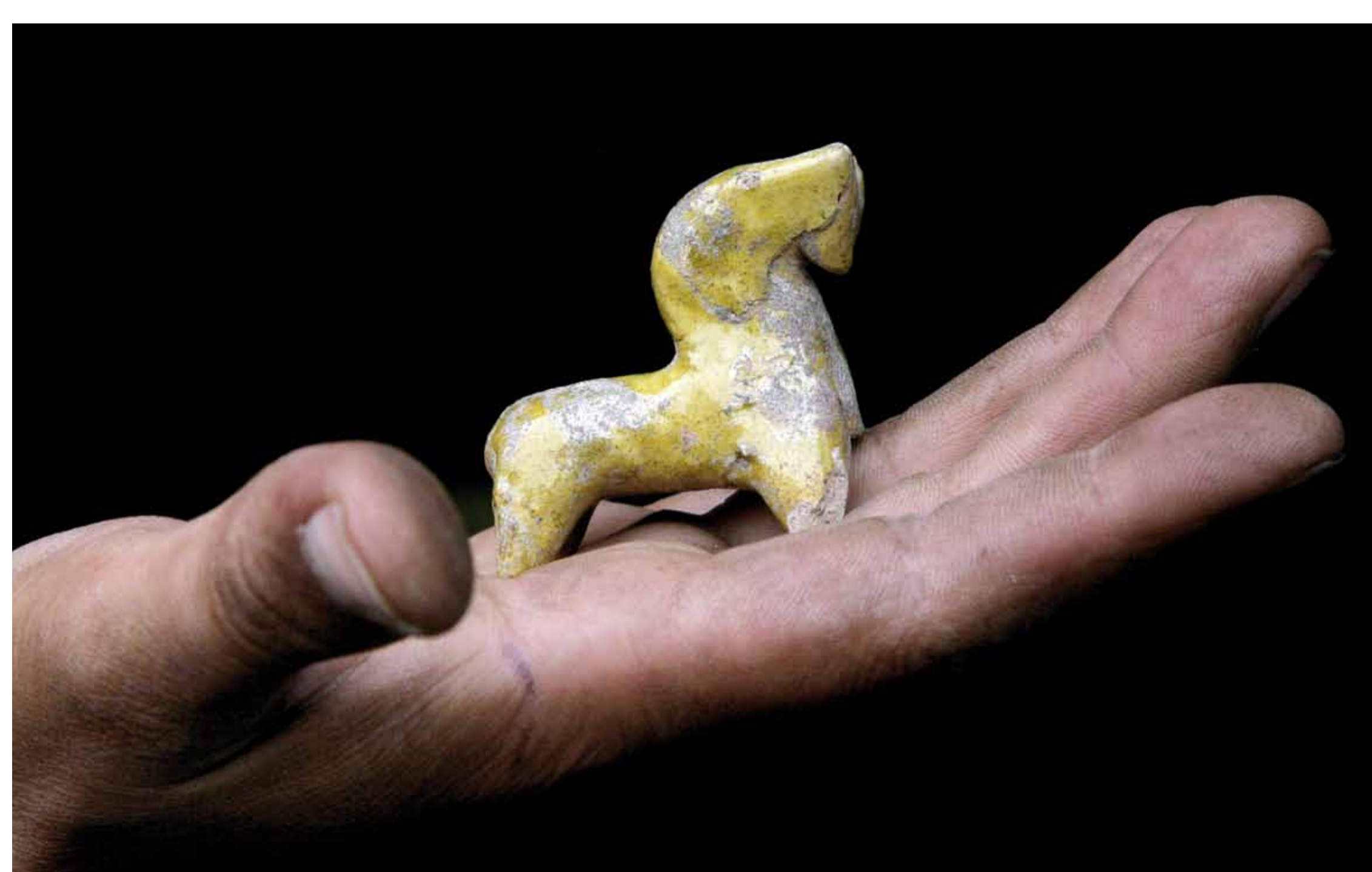
Von den Grundmauern der aufeinander folgenden Kir-
chenbauten konnte bisher erst ein kleiner Teil freigelegt
werden. Die Fortsetzung der Grabungen im Bereich der
südlichen Brüderstraße soll weitere Erkenntnisse bringen.
Insgesamt ergibt sich damit die Chance, ein „archäolo-
gisches Fenster“ auf die Geschichte der Stadt in die Pla-
nungen für den Bereich zu integrieren.



Mit der Freilegung der Fundamente der Petri-
kirche und der Cöllnischen Latein-
schule sowie einer großen Zahl
von Bestattungen konnten
wichtige Erkenntnisse über die
Frühzeit der Stadt Cöln
gewonnen werden.



Bei Ausgrabungen 1967 wurden die Fundamente
unterschiedlicher Bauphasen der Petri-
kirche
punktuell freigelegt; jetzt sollen sie im Platzbereich
flächenhaft wieder sichtbar gemacht werden.



Bei den aktuellen Ausgra-
bungen wurde eine große
Anzahl von Objekten aus dem
Alltag der früheren Bewohner
von Cöln geborgen.
Ausgewählte Stücke sollen in
einem Besucherzentrum am
Ort der früheren Lateinschule
ausgestellt werden.

Der Bereich der archäologischen Grabungen
mit den letzten drei Bauphasen der Petri-
kirche
und den Fundamenten der Lateinschule
sowie der Ratswaage.



Stadtentwicklung und Städtebau

Künftige Stadtstruktur im Überblick



1 – Zwischen Breite Straße und Spree

Entlang der Spree wird der Bestand gesichert, mit zentralen Einrichtungen der Stadt und der Wirtschaft in einer überwiegend denkmalgeschützten Bebauung.

2 – Breite Straße

Die Breite Straße wird zugunsten des angrenzenden Baufeldes auf annähernd ihre frühere (immer noch großzügige) Dimension zurückgebaut.

3 – Zwischen Breite Straße und Brüderstraße

Der Baublock des früheren DDR-Bauministeriums wird um Teilflächen der Breiten Straße erweitert und mit Ausnahme des Blockrandes zur Brüderstraße mit Wohn- und Geschäftshäusern neu bebaut.

4 – Fußgängerpassage

Der Blockinnenbereich, der durch eine Fußgängerpassage erschlossen wird, soll vor allem Wohnungen aufnehmen. Entlang der Blockränder ist eine Mischung unterschiedlicher Nutzungen vorgesehen.

5 – Nordostseite Petriplatz

Ein Neubau am Ort des Cöllnischen Rathauses bildet einen räumlichen Abschluss für den Cöllnischen Fischmarkt und den Petriplatz. Er soll – wie das benachbarte Haus der Wirtschaft – Kerngebietsnutzungen aufnehmen.

6 – Zwischen Friedrichsgracht und Brüderstraße

In den Blöcken entlang des Spreekanals werden die bestehenden Nutzungen gesichert – überwiegend Wohnen, aber auch zentrale Nutzungen wie die Sächsische Landesvertretung und das „Hochzeitshaus“.

7 – Südwestseite Petriplatz

Im neuen Haus am Petriplatz werden die Fundamente der Cöllnischen Lateinschule in ein historisches Besucherzentrum integriert. Zur Kleinen Gertraudenstraße hin sollen neben Kerngebietsnutzungen auch Wohnungen entstehen.

8 – Gertraudenstraße

Die Gertraudenstraße erhält beiderseits des Petriplatzes wieder eine Randbebauung. Der südliche Abschnitt der Brüderstraße wird zugunsten des Petriplatzes aufgegeben.

9 – Scharrenstraße

Die Scharrenstraße wird zur Breiten Straße verlängert und erhält wieder eine räumliche Fassung.



Stadtentwicklung und Städtebau

Das neue Haus am Petriplatz



Das Baufeld zwischen Petriplatz und Kleiner Gertraudenstraße nimmt die Konturen der Cöllnischen Lateinschule auf, mit einem leichten Versatz zwischen dem Ursprungsbau und einer späteren Erweiterung. Um eine möglichst breite räumliche Fassung für den Platz zu erreichen und die Gertraudenstraße optisch zu verengen, ragt das Bau-
feld in deren Gehwegbereich hinein. Die Fußgänger werden in einer geräumigen Arkade geführt.

In Vorstudien wurde gezeigt, wie ein historisches Besucherzentrum in das Gebäude integriert werden kann, das die Grundmauern der Lateinschule sichtbar macht, die Präsentation der hier ausgegrabenen Funde ermöglicht und als Ausgangspunkt für die Erkundung der freigelegten Kirchenfundamente im Platzbereich dient. Die Finanzierung für ein solches Zentrum wird zurzeit geklärt. Der Bebauungsplan lässt offen, ob der Gebäudeteil am Petriplatz in Gänze oder lediglich in den beiden unteren Ebenen dafür in Anspruch genommen wird.

Im Übrigen sind in dem Bau-
feld innenstadttypische Geschäfts-, Büro- und Verwaltungsnutzungen, Läden, Gaststätten u.ä. vorgesehen. Die Gebäudehöhe orientiert sich an der Traufe des denkmalgeschützten Kaufhausbaus an der Ecke zur Brüderstraße; darüber sind noch zwei deutlich zurückgesetzte Geschosse möglich. Zur Kleinen Gertraudenstraße hin ist ein niedrigerer, an den gegenüberliegenden Altbauten orientierter Bauteil vorgesehen, dessen ruhigere Lage auch die Einordnung von Wohnungen ermöglicht.

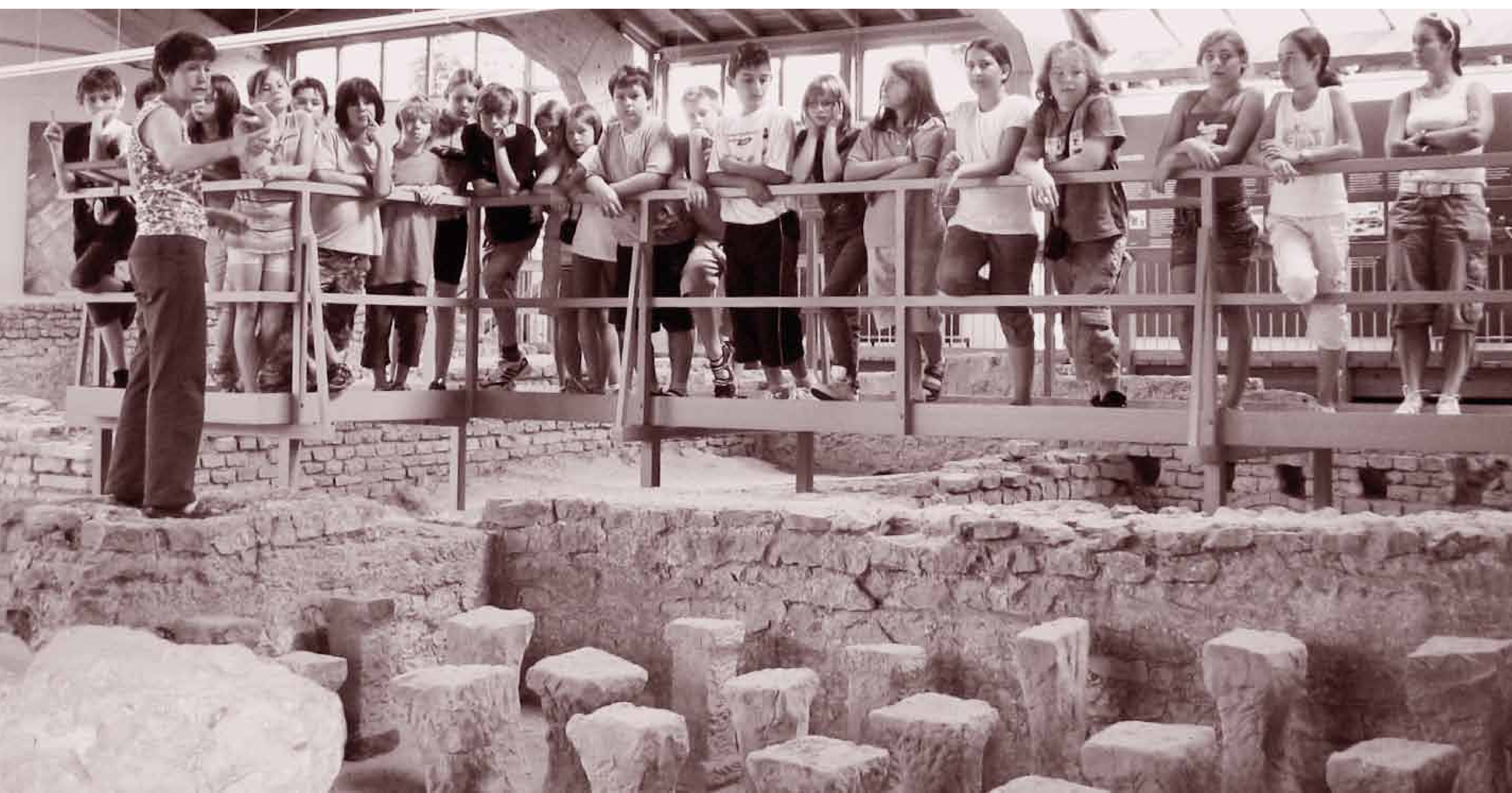


Petriplatz mit Neubebauung am südwestlichen Platzrand (Visualisierung: Philipp Eder, Bild oben).

Die Neubebauung am Petriplatz nimmt die Umrisslinien der historischen Cöllnischen Lateinschule auf.



Die Fundamente der Lateinschule und der verschiedenen Bauphasen der Petrikirche sollen im Tiefparterre des neuen Hauses am Petriplatz und im Platzbereich davor öffentlich zugänglich bleiben (Konzept: Jordi - Keller Architekten).



Stadtentwicklung und Städtebau

Neubau am Ort des Cöllnischen Rathauses



Der geplante Neubau an der Nordostseite des Petriplatzes nimmt mit einem turmartigen Bauteil als Blickpunkt für den Mühlendamm Bezug auf das frühere Cöllnische Rathaus. Die zur Scharrenstraße schräg zurückgesetzte Bauflucht folgt den kürzlich ergrabenen Fundamenten eines mittelalterlichen Stadthauses, die in den Neubau integriert werden sollen. Zugleich wird damit an den unregelmäßigen, zur Breiten Straße hin enger werdenden historischen Grundriss der wiederhergestellten Straße erinnert.

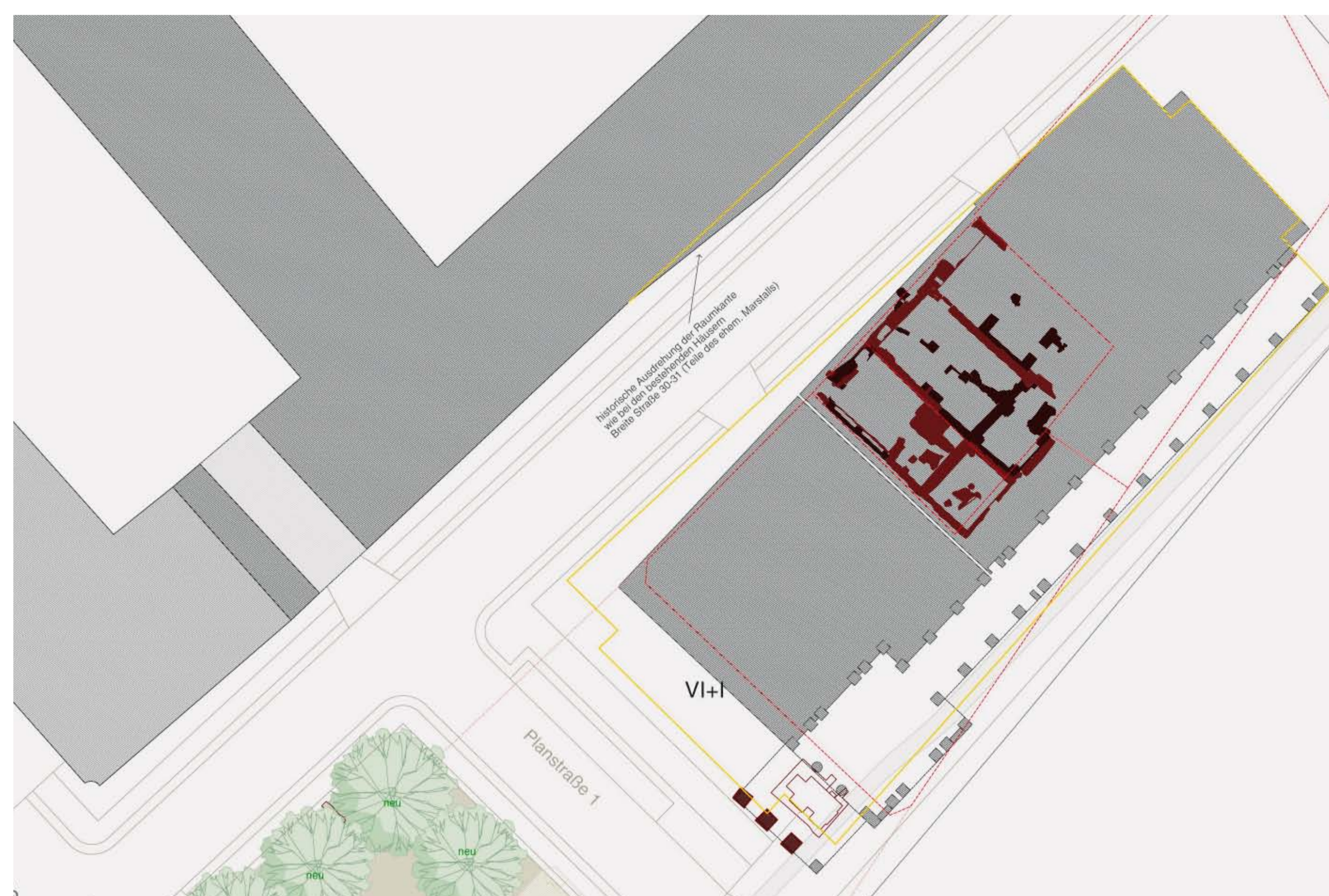
In den Umrisslinien der früheren Stadtwaage am Petriplatz soll ein Anbau entstehen, der wie sein Vorgänger als offene Arkadenzone gestaltet ist. Eine Arkadenzone ist auch entlang der Gertraudenstraße vorgesehen, um die stadträumliche Barriere zum Nachbarquartier der Fischerinsel zu reduzieren. Der Baukörper nimmt – wie sein Gegenüber – die Trauflinie des Kaufhausbaus an der Ecke zur Brüderstraße auf und ermöglicht darüber noch zwei deutlich zurückgesetzte Geschosse. Ein niedrigerer Bauteil zur Scharrenstraße soll die Belichtung der gegenüberliegenden Bebauung verbessern.

Das Baufeld soll – voraussichtlich in zwei Teilbereichen – durch den Liegenschaftsfonds des Landes Berlin ausgeschrieben und durch einen privaten Investor bebaut werden. Vorgesehen sind innenstadttypische Kerngebietsnutzungen. Wohnungen sind angesichts der Lärmsituation allenfalls ausnahmsweise möglich.

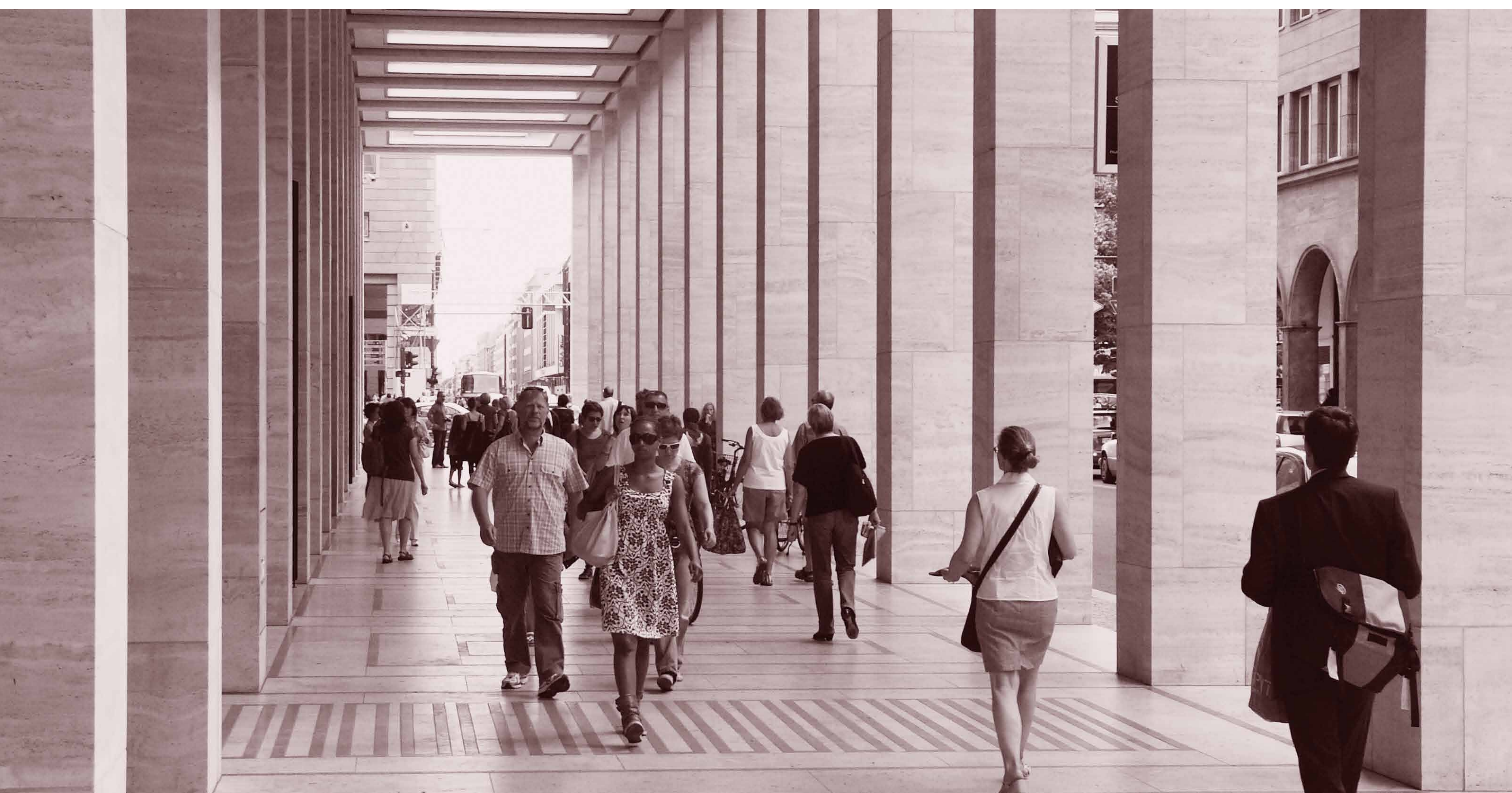


Neubau am Ort des früheren Cöllnischen Rathauses (Visualisierung: Philipp Eder, Bild oben).

Der Bebauungsplan ermöglicht die Wiederherstellung eines Baukörpers in den Umrissen der früheren Stadtwaage am Petriplatz.



Neubau am Ort des früheren Cöllnischen Rathauses mit Einbeziehung der Fundamente eines mittelalterlichen Stadthauses an der Scharrenstraße (Konzept: Nöfer Architekten).



Stadtentwicklung und Städtebau

Wohnen und Arbeiten zwischen Brüderstraße und Breite Straße

Der Baublock zwischen Brüderstraße und Breite Straße bietet durch den Abriss des früheren Bauministeriums und den Rückbau der Breiten Straße ein großes Neubaupotenzial.

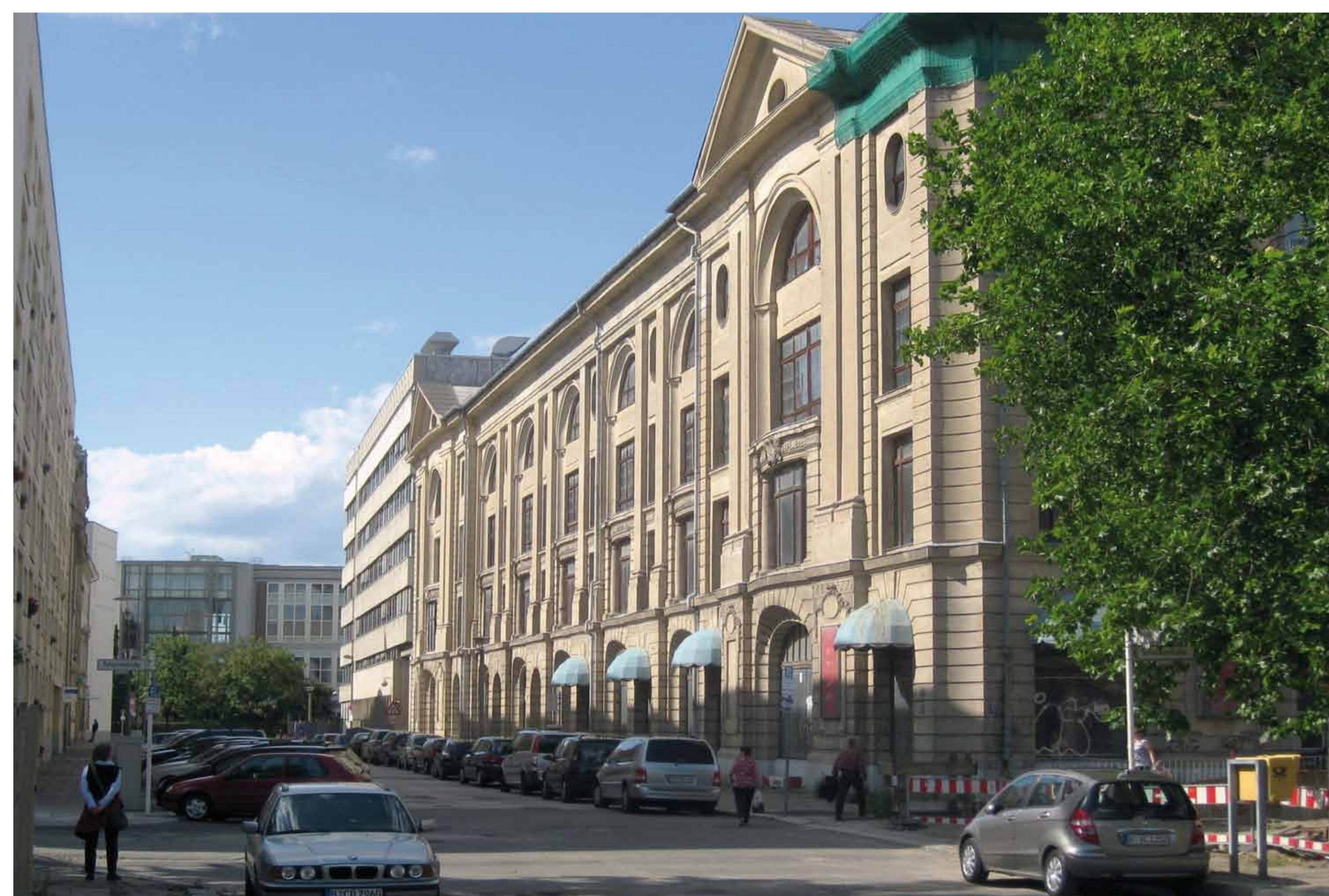
Das im Rahmen eines Architektenverfahrens erarbeitete städtebauliche Konzept sieht eine Gliederung in drei miteinander verknüpfte „Teilblöcke“ vor. Eine interne Fußgängerpassage verbindet den Petriplatz mit der Neumannsgasse und der Breiten Straße. Von dort kann die im ruhigen Blockinnenbereich gelegene Bebauung erreicht werden, die vor allem Wohnungen aufnehmen soll. Durch rhythmischen Wechsel zwischen vier und sechs Geschossen entsteht ein spannungsvoller Raumeindruck.

Entlang der äußeren Straßen ist eine sechsgeschossige Randbebauung mit einer Mischung von Wohnen, Arbeiten, Geschäften, Dienstleistungsbetrieben und Gaststätten geplant. Das oberste Geschoss soll zurückgesetzt werden, um die Maßstäblichkeit der umliegenden Altbebauung aufzunehmen und die Belichtungssituation in den Höfen zu verbessern.

An der Brüderstraße bleiben das denkmalgeschützte Kaufhausgebäude sowie ein – zumindest mittelfristig – durch den Bund genutzter Gebäudeteil an der Ecke zur Neumannsgasse erhalten. Zur internen Fußgängerpassage hin sind Erweiterungsmöglichkeiten vorgesehen, um Flexibilität für unterschiedliche Nutzungskonzepte, insbesondere für den interessanten Kaufhausbau, zu gewinnen.



Das städtebauliche Konzept für den Block zwischen Brüderstraße und Breite Straße ordnet drei „Teilblöcke“ um eine interne Fußgängerpassage an (dmsw).



Der Kaufhausbau an der Brüderstraße weist außen wie innen interessante Qualitäten für neue Nutzungen auf. Erweiterungsmöglichkeiten im Hofbereich bieten zusätzliches Potenzial.



Ansicht im Hof



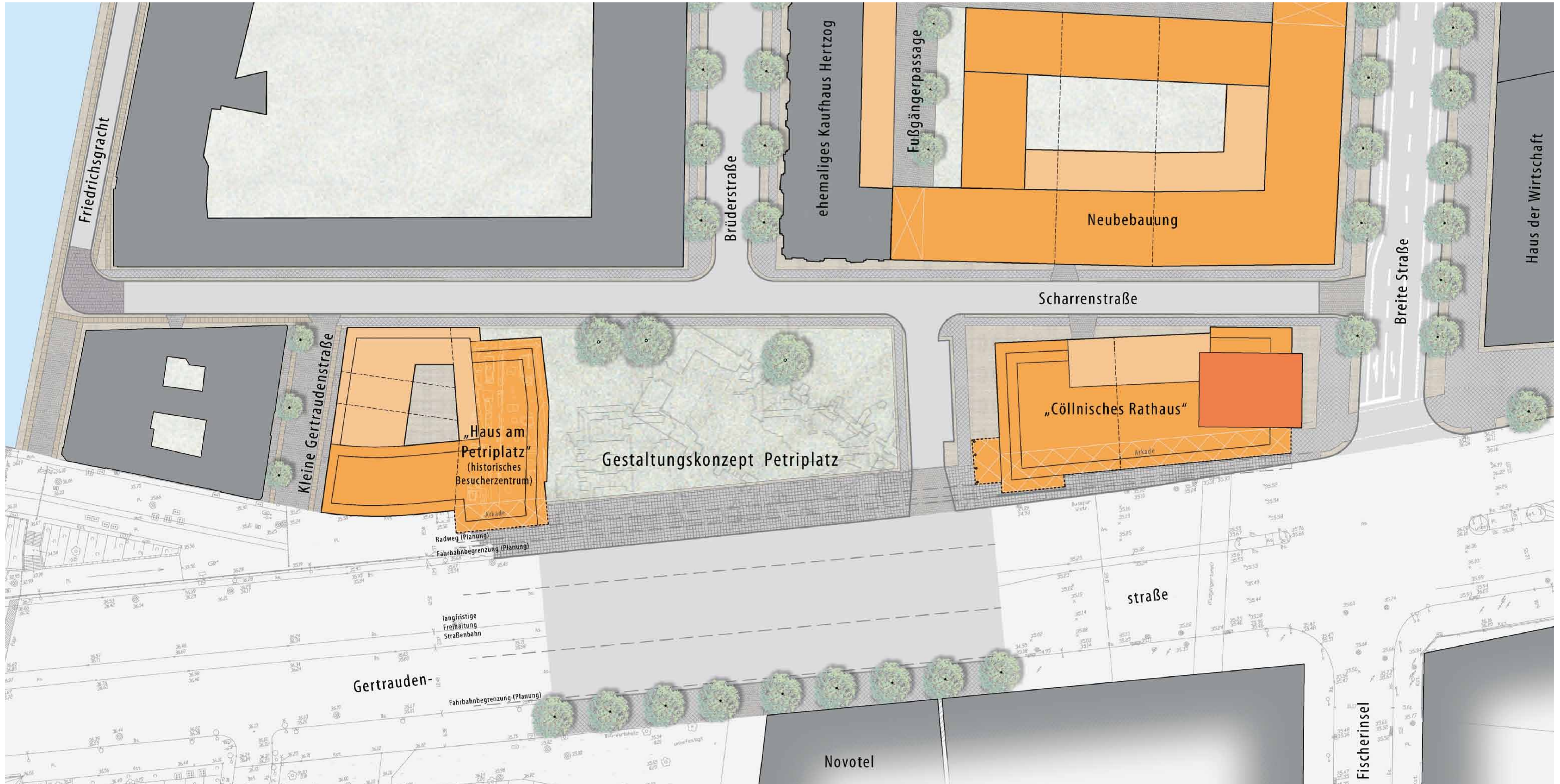
Ansicht von Süden

Die Höhenentwicklung der Neubebauung am Blockrand nimmt die Trauflinie des denkmalgeschützten Kaufhausbaus auf; ein Durchgang führt vom Petriplatz in die Fußgängerpassage, die vorwiegend von Wohngebäuden eingefasst wird (Bilder links, dmsw).



Verkehr und öffentlicher Raum

Neugestaltung von Straßen und Plätzen



Zusammenschau der Planungen für die öffentlichen Räume:
Der Petriplatz soll unter Einbeziehung der freigelegten Kirchenfundamente in mehreren Ebenen als „archäologisches Fenster“ und Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität gestaltet werden. Die quer über den Platz führende Brüderstraße wird durch eine neue Verbindung am östlichen Platzrand ersetzt.



Bei dem Umbau der Breiten Straße wurde das Straßenprofil zugunsten der Neubebauung reduziert. Dennoch blieb Platz für großzügige Gehwege mit begleitenden Baumreihen. Radfahrstreifen ermöglichen eine sichere Nutzung als Fahrradroute.



Auch die Uferstraße entlang des Spreekanals wurde bereits umgebaut. Anstelle eines zugeparkten Randstreifens entstand wieder ein attraktiver uferseitiger Gehweg.



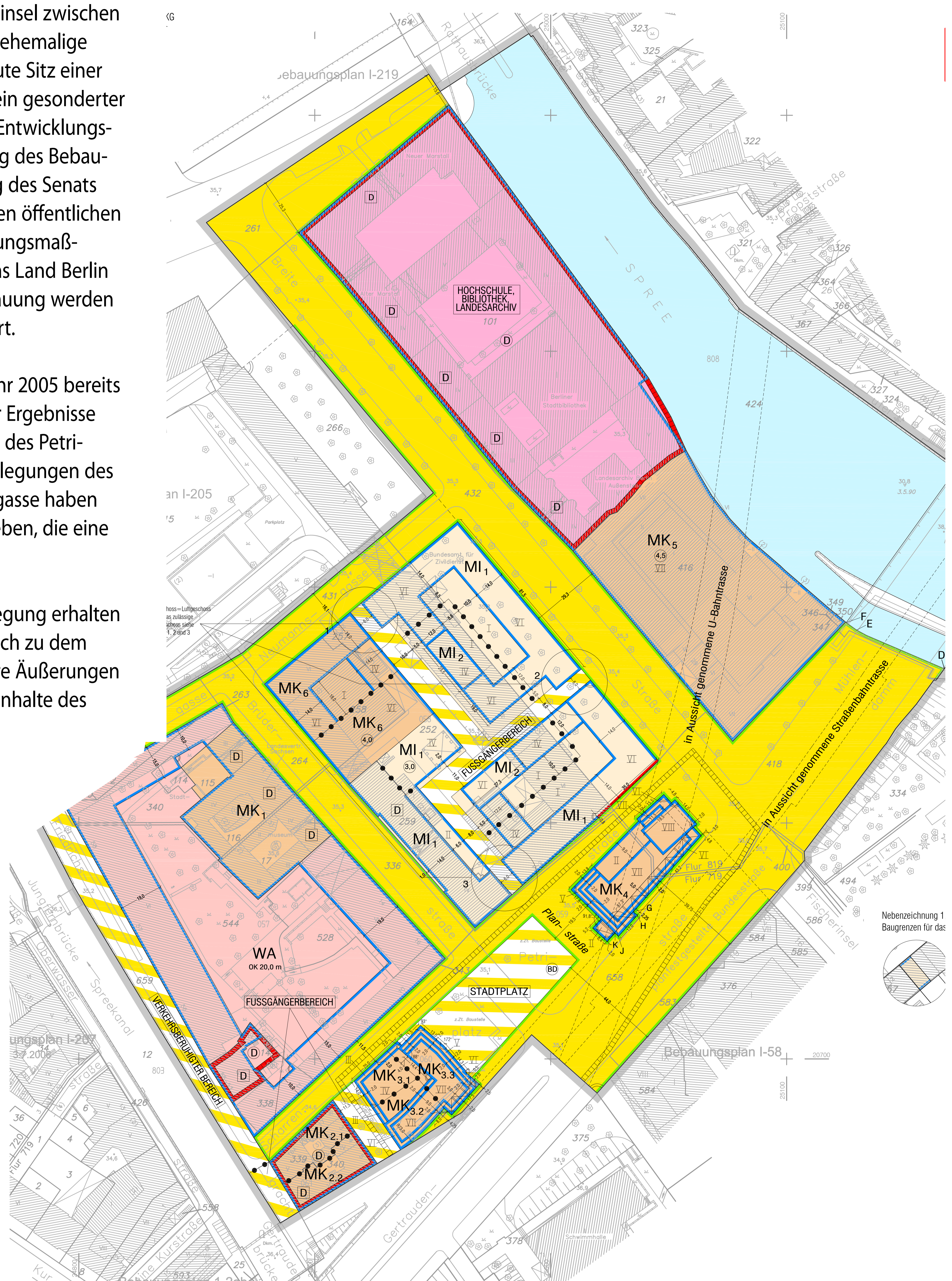
Bebauungsplan I-218

Neuplanungen rechtlich vorbereiten

Der Bebauungsplan I-218 umfasst die Spreeinsel zwischen Schloßplatz und Gertraudenstraße. Für das ehemalige Staatsratsgebäude mit seinem Garten – heute Sitz einer Privatuniversität – wird zu gegebener Zeit ein gesonderter Plan aufgestellt. Das Plangebiet ist Teil des Entwicklungsbereichs „Hauptstadt Berlin“. Die Aufstellung des Bebauungsplans liegt damit in der Verantwortung des Senats von Berlin. Die Umsetzung der vorgesehenen öffentlichen Maßnahmen wird im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme gemeinsam durch den Bund und das Land Berlin finanziert. Die Bauflächen für eine Neubebauung werden ausgeschrieben und an Investoren veräußert.

Der Entwurf des Bebauungsplans hat im Jahr 2005 bereits einmal öffentlich ausgelegen. Aufgrund der Ergebnisse der archäologischen Grabungen im Bereich des Petriplatzes sowie konkretisierter Nutzungsüberlegungen des Bundes für die Gebäude an der Neumannsgasse haben sich seitdem Änderungen der Planung ergeben, die eine erneute Auslegung erforderlich machen.

Im Rahmen der erneuten öffentlichen Auslegung erhalten die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, sich zu dem Entwurf des Bebauungsplans zu äußern. Ihre Äußerungen werden in die weitere Abwägung über die Inhalte des Bebauungsplans einbezogen.



Legende

- WA Allgemeines Wohngebiet
- MI Mischgebiet
- MK Kerngebiet
- Gemeinbedarf mit Zweckbestimmung
- Baugrenze
- Straßenbegrenzungslinie

